

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

103 (17.4.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23626](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23626)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Preis 3 M. 80 Pf., durch die Post bezogen mit Beleggeld 4 M. 02 Pf. Man bestell. bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28, Fernspr. Anschl. Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 103.

Oldenburg, Mittwoch, den 17. April 1918.

52. Jahrgang.

Milliardenwerte erobert.

Berlin, 16. April. WTB. Die Beute der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräten während des letzten Jahres beläuft sich auf viele Milliarden. Allein an Geschützen und Artilleriemunition wurde für weit über 1 Milliarde Mark erbeutet. Aufgenommene Maschinengewehre eisaufen 60, rollendes Eisenbahnmateriale rund 250, abgeschossene Flugzeuge und Ballone rund 60 Millionen Mark.

Zu diesen 1½ Milliarden Mark kommt die ungezählte wertvolle Beute an Kriegsmaterial jeder Art, Pioniergerät, Handfeuerwaffen und Gasmasken. Die gewaltigen Vorräte der Verpflegung- und Versorgungsdépôts in England, Italien und Nordfrankreich lassen sich überhaupt nicht abschätzen; ihr Wert beträgt das Vielfache jener 1½ Milliarden.

Die Beute an Gummi und Kupfer allein in Nordfrankreich deckt den deutschen Gummibedarf auf ein Jahr.

Die Gesamtbeute hat die materielle Kriegsführung der Mittelmächte außerordentlich gefördert und die Heimat um den Betrag einer vollen Kriegsanleihe von der Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet.

Irlands Verzweiflungskampf.

Berlin, 16. April. „Daily Mail“ meldet am 14. April die abnormale Verhängung des Kriegsrechts über Irland.

Die grüne Insel zählt heute vielleicht noch vier Millionen Einwohner, von denen kaum zwei Millionen zum nördlichen Geschlecht gehören. Da aber die Auswanderung von jeher gerade die Männer in den besten Jahren wegführte, sind ausbleibend wehrfähige Leute nicht mehr vorhanden. Hinzu kommt, daß die Bevölkerung von vier Millionen auch die Bewohner der Ulsterprovinz umfaßt, die als gebürtige Engländer ihre Männer dem Kriegsdienst längt zur Verfügung gestellt haben. Auch aus dem übrigen Irland haben junge Leute den Werberrufen Folge geleistet, was wiederholt in Londoner Zeitungen mit viel Schellengestirr und Bedengerall bekannt gemacht wurde. Es bleibt also nicht mehr viel übrig, was den verrestigten Männern des irischen Inselhaars folgen könnte. Wenn die Regierung Lloyd Georges trotzdem auf die Ausstammung der grünen Insel besteht, so kennzeichnet das besser als alle Worte, für wie gefährlich die Briten selbst die militärische Lage halten. Sie geben sich darüber keine Täuschung hin, daß die Durchführung der Wehrpflicht in Irland blutige Aufstände hervorrufen muß. Trotzdem nehmen sie diese Befehlung auf ihre Schulter, weil sie geringer erscheidet als die andere: die Deutschen könnten die Truppen Haigs in den Kanal werfen. Und mit Grauen denken sie daran, wie nahe vor fast hundert Jahren die Landung des Normen war, die nur deshalb unmöglich wurde, weil der französischen Flotte die gleichwertige Führung fehlte.

Was in Irland vorgeht, erfahren wir auf dem Festlande in der Hauptsache nur durch Reuters. Die grüne Insel selbst ist vollständig von jedem Verkehr abgeschnitten. Hält es schon schwer, durch die dichten Postenketten nach England zu kommen, so ist es so gut wie unmöglich, von den westlichen Häfen nach Dublin und Belfast zu gelangen. Reuters meldet nur, was auf diesem Wege nach Europa dringt, ist wenig, zumal die Sachkunde allgemein fehlt, die einzelnen Meldungen richtig zu werten. Wir wissen allerdings, daß Lloyd George eine „Konvention“ berufen hat, die bestimmt war, die Iren zu beschuldigen. Was da hinter den Kulissen vorgegangen sein muß, läßt der Verzweiflungskampf McDonnolds aus dem März 1917 ablesen, als er Lloyd George des Treubruchs beschuldigte. John McDonnold ist inzwischen gestorben, von seinen Landsleuten dreifach verflucht, ein Ausgestoßener, wie sie die

irische Geschichte nur wenige zu bezeichnen hat. Die „Konvention“ hat fast ein Jahr gedauert, aber verstanden, sich mit dem dicken Schleier des Geheimnisses zu umgeben. Gerüchte gebracht hat sie nichts, wofür ja unwiderlegt steht, daß jetzt eine Notverfassung für Irland erlassen werden soll. Auch das zeigt die Verlegenheit der Regierung Lloyd Georges. Denn die Notverfassung befriedigt nicht einmal die Ulsterirer, während die Iren selbst nun erst recht durch sie zum Widerstand aufgehetzt werden. Die Iren sind nicht mehr die Dulder, die Balfour vor dreißig Jahren zusammengeführt ließ, um Sinn Fein ist der Geist der Wehrbüchsen und der Iren wieder auferstanden, aber geküßter und geküßt in haben und schlimmen Erfahrungen. Diese Erkenntnis dämmert bereits den Liberalen „Daily News“, die verurteilen, die Liebeskriege ihrer Partei in der irischen Frage aufrecht zu erhalten. Die Sinnfeiner, die heute keinen Geheimbund mehr darstellen, sondern die Gesellschaft der politischen denkenden und handelnden Iren schließlich bilden, haben den Feindbündnis aufgehoben, den ihnen Lloyd George in der Form des Wehrbüchsen für Irland zuwarf.

Schon jüngst in Limerick und Tipperary die Flammen des Aufstandes empor, die sich über das Land verbreiten, so daß die Regierung ernst macht, die Iren für den Rassenkrieg zu pressen. Was jetzt die Iren nicht nur der Männer und Frauen von Sinnfein, sondern der gesamten irischen Bevölkerung ausbleibt, ist nicht nur der gerechte Zorn über die neue Verhängung. Vielmehr kommt hier der n Jahrhunderten grauenhaften Unterdrückung aufgeschobene Zorn zum Durchbruch. Ihm hat der Sinnfeiner Dr. De Valera Borte verliehen, als er in Zulassung seinen Hören zurief: „Ich wäre besser todt als in Irland als in London durch deutsche den Tod zu erleiden.“ Das sind nicht Lebensarten, die in London Sorgen und Schrecken erregen sollen. Die Sinnfeiner wissen, daß die britische Regierung ihre ganze Macht darauf verwenden wird, um die kriegsdienstfähigen Iren zu jagen. Schon sieht Marshall French mit untertaufend Mann auf der grünen Insel, und auf den ersten Wink zu schießen. Der alte Verbinder von den „Daily News“ sieht das Unheil kommen. Er beschuldigt Lloyd George, an die Vereinigten Staaten zu denken, die Jense dieser Insel sein würden. Aber Lloyd George kann nicht mehr zurück. Wider Willen hat er das Signal zum Freiheitskampf der grünen Insel gegeben, der den Iren Gerechtigkeit und Unabhängigkeit bringen wird.

Bailleul genommen.

Erstmalung der Wytschaete-Höhen.

Berlin, 16. April, abends. WTB. Amstell.

Die Höhen von Wytschaete wurden erklümt.

Bailleul ist genommen.

Von unsern militärischen Mitarbeiter wird uns dazu geschrieben:

Auf dem Schlachtfeld an der Lys gehen die Kämpfe mit ungeschwächter Erbitterung weiter. Am 15. April hatte der deutsche rechte Flügel nördlich Bailleul einen großen Erfolg errungen, indem er die Wytschaete-Höhen in raschem Vorstoß übernahm, das Dorf Bulverghem erklümt, um das seit dem 13. hartnäckig gerungen wurde, und die Höhen zwischen Nieuwefeste (Neue Gasse bei den Engländern) und Bailleul siegreich erklümt. So zog sich der eiserne Ring der Deutschen um Bailleul immer enger und drohend zusammen. Die Bedeutung des Ortes beruht darauf, daß die ganze englische Schlachtenfront an der Lys ins Wanken gerät, nachdem dieser letzte, starke Stützpunkt dem Feinde entzogen wurde. Von hier aus wird der Kemmelberg bedroht, der Iren gegen Angriffe von Süden her bedroht und einen die Gegend weit hin beherrschenden Höhenzug, eine Art von natürlicher Festung bildet. Mehr und mehr werden sich jetzt auch die Engländer des schweren Ernstes der Lage bewußt; wir dürfen uns daher nicht wundern, daß sie die letzte Kraft daran setzen, die Schlacht hier aufzuhalten.

Auf den übrigen Schauplätzen hat ziemlich Ruhe geherrscht, auch in Italien ist die Tätigkeit, die einige Tage hindurch im Gebirge und an der Piave herrschte, wieder abgeklaut. Dagegen haben die Engländer erneute Anstrengungen gemacht, in Palästina weiter vorzudringen.

gen. Nachdem sie östlich des Jordans eine erhebliche Schlacht erlitten hatten und auf das Bestehen des Flusses im Verlauf lebhafter Kämpfe zurückgeworfen wurden, versuchten sie erneut westlich der Straße Jerusalem-Nabulus vorzudringen. Es kam in der Gegend von Rafat — halbwegs der genannten Straße und dem Hafen Jaffa — in den jüngsten Tagen zu scharfen Kämpfen, die abermals mit einem englischen Mißerfolg endeten. Das Ziel des englischen Vorgehens bildeten die Orte Alkifia und Uzzun an den von Jaffa nach Nabulus und Nazareth führenden Straßen, 12 bis 15 Kilometer nördlich Rafat. Die Türken ihrerseits drängten westlich des Jordans gegen den rechten englischen Flügel vor.

Der Sturm auf die Höhen.

Am Nachmittag des 15. April setzte um 2 Uhr ständig zunehmendes Artilleriefeuer auf die englischen Stellungen ein. Sie lagen auf den höchsten zwischen Nieuwefeste und Bailleul. Diese Höhen, vor allem Mont de Bille und der Navesberg und die Gruppe von Swartemolenhof, gestatteten den Engländern die freie Beobachtung über das flache Land bis jenseits Antwerpen. Die Stützungen selbst waren mit breiten Drahtgittern versehen, felsenartig ausgebaut und das glatte, steile Gelände war durch ein tiefgelegenes System von Maschinengewehrtrümmern außerordentlich geschützt zur Verteidigung hergerichtet. Langsam schob sich in den letzten Tagen der deutsche Angriff auf diese Höhen vor. Die starken Stützpunkte wurden durch Geschosse der schweren Mörser gerüttelt. Die Geschosse auf den Höhenkuppen, in denen sich die englischen Artilleriebatterien aufhielten, brannten sich in der Luft. Munitionsdépôts flogen mit riesigen Rauchwolken in die Luft.

Nach vor der für den Feuerangriff festgesetzten Stunde brach die deutsche Infanterie, die Erschütterung der englischen Befestigung wahrnehmend, aus den Sturmstellungen vor. Dank der genauen Feuerleitung der schweren und leichten Batterien gelang es trotzdem, das Feuer so richtigzeitig vorzuliegen, daß die deutschen Sturmwellen unmittelbar hinter den Mörser- und Maschinengewehrstellungen einen feindlichen Graben nach dem anderen erreichen konnten. Die englischen Maschinengewehre wurden durch das schwere Feuer niedergehalten. Nur auf dem linken englischen Flügel, wo in dichten Büschen und Hecken verborgene feindliche Stützpunkte unentdeckt blieben, eröffneten einige Maschinengewehre ihr Feuer. Sofort griff jedoch hier diejenige Truppe ein, die tags zuvor die nördlich Nieuwefeste stehende Stützstelle genommen hatte. Durch Minenverfälschung hielt sie die englischen Maschinengewehre nieder. Unaufhaltsam vorwärts stürmend, trug die Deutschen den Angriff über den schweren Boden der Stützstelle, durch Stadtdrahtwerke hindurch bis auf die Ruinen der Höhen. Die englische Artillerie, die entweder in Umgruppierung begriffen oder ihrer Beobachtung beraubt war, erkannte den Beginn des Angriffs nicht. Jedenfalls setzte das englische Sperrfeuer ¼ Stunden zu spät ein, so daß nicht nur die vorderen Wellen, sondern auch die Massen der nachrückenden deutschen Reihen die feindliche Feuergebe bereit unterlaufen hatten.

Mit dem Erscheinen der ersten Deutschen auf den Höhen begannen die Engländer in hellen Haufen aus ihren Unterständen, Gräben und Barackenlagern von Freemersch zu fliehen. Auch westlich kam ihre Linie ins Wanken. Starke deutsche Kräfte rückten in dichten Schwärmen über den sunnigen Grund, der sich vor Navesberg hinzieht, und kramten eine Kuppe nach der anderen. Die deutschen Feldbatterien begannen sofort den Stellungswechsel, jagten in vollem Galopp der Infanterie nach und eröffneten das vernichtende Feuer auf die dichten Reihen des fliehenden Engländer.

Wiederbeginn des Reichstags.

Berlin, 16. April.

Der Hochstimung unserer vom Entscheidungslamp

Dierzu zwei Beilagen.

Schluß der Brückung auf Donnerstag 1. Mai

Kriegsanleihe:

 Landesbibliothek Oldenburg

Die
Welt
unter-
ende
den,
e zu
seher
famt

ppen
nach
Blut-
an-
den
ausp
mit
die
jein
teik-
und
eng-
Ar-
orne
die
an
kerie
an
die
gen.
jwe-
re-
Die
näh-
war-
schen
nicht
den
sofen
An-
hoffe
s in
fest,
nach
hän.
eng-
heri-
den,
daß
nem
höf-
stien
nem
wür-
den
daß
sält-
und
gan
an-
tut
die-
nich-
und
sch
ge-
eben
nach
stien
Der-
sehr
wie
den
men
über
wert.
wer.
noch
unde
shot
nur
men
her-
soße

il
um
um-
tisch
bis
auf
fast
der

die
ver-
ersch
daß
ind-
nde
nem
mit
here
auf-
er-
bei
m-
stien
bau
stige
des
als
tche
Die

Wetter. Nach kühler Witterung am vorgestrigen Tage liegt gestern, trotz des Windes aus nordöstlicher Richtung, das Thermometer wieder stark, so daß früh-
jüngste Witterung eintrat, bei der sich überall am Himmel, namentlich im Süden und Osten, Gewittergebilde zusammenzogen, das sich aber zum großen Teil in der Ferne entlief. Gegen 8 Uhr abends kamen indes auch über der Stadt und in der Umgegend Gewitterwolken mit heftigem Regen zur Entladung, der eigentlich nicht erwünscht kam, weil der Boden noch überall feuchtigkeits-
gemäß befeuchtet. Immerhin hat er sichtlich das Wachstum in der Natur, die eben ihre Blüten- und Blattsprossen

zu öffnen und somit ihr prächtiges Frühlingskleid zu entfalten beginnt, günstig beeinflusst. Die Temperatur ist über Nacht nach dem Gewitter wieder etwas zurückgegangen, ein jedenfalls günstiger Umstand; denn allzu warme Witterung um diese Zeit des Jahres pflegt oft empfindlich schädigende Wirkung im Gefolge zu haben.

Letzte Depeschen.
Unsere U-Boote.
Berlin, 16. April. LTB. Antsch. Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum

16 000 Br.-Reg.-Tonnen
schädlichen Handelsfahrzeugs verhaftet.
Der Chef des Admiralstabes der Marine,
Senator Stone.
Amsterd., 16. April. „Times“ melden aus Washington, daß der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, Stone, gestorben ist.
Gesandtschaftsrat Wilhelm von Bock, stellvertretender Botschafter in London, gestorben. Vermutlich für die Schriftleitung: Botschafter von Bock und Otto Schacht, für den Angehörigen: B. Rabowitz, Botschafter und Berater von B. Schacht, sämtlich in Oldenburg.

Nachfrage.
In der am
Gonnabend,
den 20. d. Mts.,
in der Wagenhalle
des Radierermeyers
E. Baars, Siegel-
hofstraße 36,
stattfindenden Auktion
kommen außer den bereits
bekannt gegebenen Sachen
noch folgende Gegenstände
mit zum Verkauf:
2 Sofas, 2 Bettstellen mit
Matrassen, 4 Vorhänge,
1 Kleiderkasten, 1 Kommode
(mahagoni), 2 große Wand-
bilder, 1 Schrank mit
Figur, 1 Stuhl, 1 Fuß-
schaukel, 1 Kissenstuhl
mit Auszug, 1 gr. Vogel-
bauer, 1 Aquarium, 1
Borden und Gassenborden,
1 kleiner Küchenschrank, 1
Kaffeemaschine (Silber), 1
Wisch- und Bodenmaschine,
verschiedene Kuchenschäler,
Tafelaufsätze.
E. Heimsath, Aukt.,
Bergstr. 17a. Fernr. 536.

Ausverkauf
zu **Westerholt**
Die Erben des verstorbenen
Brinkmanns, Heinrich, Delt-
lebensversicherung, lassen am
Gonnabend,
den 27. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr
anfangend,
2 milchende und belegte
Kühe, davon 1 i. Mai
kalbend,
1 trächtiges Schwein, i.
Juli ferkelnd,
1 Schaf,
19 Hühner und 1 Gans,
1 Kleider- und 1 Glas-
schrank, 1 Koffer, 5
Tische, 12 Stühle, 2
Spiegel, 1 Koffer, 1
Wanduhr, 1 Feder, 2
vollständige Betten, 1
Sparrbrett, 1 Badtrug, 1
Butterkanne, 1 Schnei-
delade mit Messer, 1
Staubmühle, 1 Karre, 1
Bedeckung, 2 Milchkan-
nen, sämtliche landwirts-
schaftliche sowie Haus-
und Küchengeräte, 1
Partie Dinger, 1 Stück
Kassett und was sich
sonst vorfindet
Öffentlich meistbietend auf
Zahlungsbasis verkaufen,
wogegen einladet
H. Blonstein, Aukt.

Putzhaus
Heinrich Barklage
Oldenburg,
Langestr. 44 (beim Rathaus).

Wegen Verkauf des Hauses
verkaufe ich
mein grosses Lager in
Damen- u. Kinder-
Sommerhüten
bedeutend unter Preis.
Grosser Posten Regenböte,
noch in allen Farben und Formen,
Stück 6., 9., 12., 13.50, 15., 16.50, 21.— Mk.
Auf Federn und **20 Prozent Rabatt.**
Reicher gebe ich
Schön sortiertes Lager in
Blumen, Bändern, Schleierstoffen, Agraffen usw.
Nur gegen Bar! Nur gegen Bar!
Besichtigung ohne Kaufzwang ganz gestattet.

Landstelle
Best. in bestem, neuem,
kompletem Wohnhaus
und
5,2425 ha
gleich 63 Sch.-E. Gar-
ten, Acker und Grün-
ländereien,
mit beliebigem Anteil zu
verkaufen.
Die Grundstücke liegen
geschlossen, sind sämtlich
leicht bewirtschaftlich und in
guter Kultur befindlich.
Verkaufstermin ist an-
gesetzt am
Gonnabend,
den 27. April d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Schmidt's Gasthaus an
Meisendorfer.
Kaufinteressenten laden ein
Bischoff, Aukt. Aukt.
Wünsche mein, 14. Jähr.
Wallach in gute
Weide
zu geben.
Gerh. Küster,
Wiesenthaler-Str. 10.

Maschinenbau und
Reparatur
an landwirtschaftl. Ma-
schinen sowie Betriebs- u.
Arbeitsmaschinen all. Art
sowie div. Schlosser- und
Zinnarbeiten.
Hauptgeschäft: „Jaguar“
Borel i. Dtl., Gellertstr.
Borel. Zu verkaufen, ein
Rollwagen
mit Patenten und vol-
lem Zubehör.
Franz W. Goldorf,
Gartenstr. 10.

Dentist Ostermayer
Oldenburg,
Peterstr. 45. — Telefon 1665.

A. Morisse,
Frauengewerbeschule und Pensionat
Oldenburg i. Sr., Würzburgerstr. 13.

Gift für Hühner.
Die nachbarl. Hühner-
besitzer seien hierdurch
gewarnt!
Großherzog. Theater.
Mittwoch: Vorprucht.
„König Richard III.“
Festspiele: Herr Paul We-
gener als Gast, Anfang
7 Uhr.
Donnerstag: „College
Grampton.“
Festspiele: Herr Paul We-
gener als Gast, Anfang
7 1/2 Uhr.
Freitag: „Donauweibchen“
et. Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag (Freiplaye ha-
ben keine Gültigkeit): „Die
Gardasfürstin.“ Anfang
6 Uhr.

Familien-Nachrichten
Verlobungs-Anzeigen
Stadt Aachen
Heike Harders
Herm. Plette
Verlobte
Elisabeth, geb. J. J. Felbe,
Elisabeth, geb. J. J. Felbe,
im April 1918.
Todes-Anzeigen.
Oldenburg, den 15. April 1918.
Heute morgen entschlief sanft mein in-
nigstgeliebter Mann, der treue Vater
unserer beiden Kinder,
Heinz
Johann Mielenz
im Alter von 30 Jahren,
In tiefer Trauer im Namen meiner
Angehörigen
Anna Mielenz geb. Wunderlich.

Gerrenabend,
den 27. April d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Schmidt's Gasthaus an
Meisendorfer.
Kaufinteressenten laden ein
Bischoff, Aukt. Aukt.
Wünsche mein, 14. Jähr.
Wallach in gute
Weide
zu geben.
Gerh. Küster,
Wiesenthaler-Str. 10.

Deckschiff
Wüsting.
Für die diesjähr. De-
ckschiff empf. folad. Denker:
1.
„Geiger“,
geb. 1915, S. P. -Geh.
„Wido“ Nr. 2140, M. -
Ehrenwage 3“ Nr. 15 711, v.
P. -G. „Kochbarts“, E-
hrenwage 3“ aus der P. -
St. „Ehrenwage“ Nr. 11
761, „Geiger“ kontur-
rierte um die diesjährige
Angebotprämie, erhielt
1918 Füllprämie und
ist für beide Zuschüsse
angeführt.
2. Den dunkelbraunen,
starken, beste Radau-
liefernden, gängigen, Dengh
„Effendi“,
geboren 1909, S. An-
P. -Geh. „Cler“, M. -
„Alfabe 2“, v. „Domberg“,
aus der „Alfabe“, v. „Am-
ber“.
Das Deckschiff beträgt
für „Geiger“ wenn tra-
gend 100 M. für „Effendi“
60 M.; wenn gültig für
beide Denker 90 M.
Von den angeführten
Stuten bitte ich Name u.
Nummer anzugeben.
H. Punke.
Telephon Wüpling Nr. 8.

Damenrad
mit Gummibereifung, An-
gebote unter 6. D. 88 an
die Geschäftshalle d. B.
An kaufen gesucht ein
Haus.
Opern mit Preisangebot
unter D. D. 78 an die Ge-
schäftshalle d. B.

Stiefhwarz,
Reformhwarz
sowie alle bunten
Farben zum Auffärben
von Wolle u. Stoffen,
Gardinen-Creme
empfiehlt
Fr. Spanhake,
Farbenhandlung,
Langestr. 48, beim
Rathaus.

Heiratsgesuche
Junger Mann, 26 J. a.,
sucht die Bes. e. j. Blaub.
Weib mit 1 Kind nicht
ausg. am später. Heirat.
Nur ernsthafte Ange-
bote mit Bild unter D.
11, 88 an die Geschäfts-
halle dieses Blattes.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 18. April,
abends 6 Uhr: „Die Wei-
terhinger von Nürnberg.“
Heiratsgesuche
Junger Mann, 26 J. a.,
sucht die Bes. e. j. Blaub.
Weib mit 1 Kind nicht
ausg. am später. Heirat.
Nur ernsthafte Ange-
bote mit Bild unter D.
11, 88 an die Geschäfts-
halle dieses Blattes.

Gerrenabend,
den 27. April d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Schmidt's Gasthaus an
Meisendorfer.
Kaufinteressenten laden ein
Bischoff, Aukt. Aukt.
Wünsche mein, 14. Jähr.
Wallach in gute
Weide
zu geben.
Gerh. Küster,
Wiesenthaler-Str. 10.

Deckschiff
Wüsting.
Für die diesjähr. De-
ckschiff empf. folad. Denker:
1.
„Geiger“,
geb. 1915, S. P. -Geh.
„Wido“ Nr. 2140, M. -
Ehrenwage 3“ Nr. 15 711, v.
P. -G. „Kochbarts“, E-
hrenwage 3“ aus der P. -
St. „Ehrenwage“ Nr. 11
761, „Geiger“ kontur-
rierte um die diesjährige
Angebotprämie, erhielt
1918 Füllprämie und
ist für beide Zuschüsse
angeführt.
2. Den dunkelbraunen,
starken, beste Radau-
liefernden, gängigen, Dengh
„Effendi“,
geboren 1909, S. An-
P. -Geh. „Cler“, M. -
„Alfabe 2“, v. „Domberg“,
aus der „Alfabe“, v. „Am-
ber“.
Das Deckschiff beträgt
für „Geiger“ wenn tra-
gend 100 M. für „Effendi“
60 M.; wenn gültig für
beide Denker 90 M.
Von den angeführten
Stuten bitte ich Name u.
Nummer anzugeben.
H. Punke.
Telephon Wüpling Nr. 8.

Gemeinde Solle.
Zahlungen der
Familienunterstützungen
erfolgen am Montag, den
22. April, nachm. von 1
Uhr an, in der Wohnung
des Unterzeichneten.
Speckmann,
Gemeindeverordneter.

Stiefhwarz,
Reformhwarz
sowie alle bunten
Farben zum Auffärben
von Wolle u. Stoffen,
Gardinen-Creme
empfiehlt
Fr. Spanhake,
Farbenhandlung,
Langestr. 48, beim
Rathaus.

Heiratsgesuche
Junger Mann, 26 J. a.,
sucht die Bes. e. j. Blaub.
Weib mit 1 Kind nicht
ausg. am später. Heirat.
Nur ernsthafte Ange-
bote mit Bild unter D.
11, 88 an die Geschäfts-
halle dieses Blattes.

Statt Ansfage.
Oldenburg, den 16. April 1918.
Heute entschlief sanft und ruhig nach
langen Leiden meine liebe Frau, unsere liebe
Mutter, Schwester, Schwiegermutter und
Großmutter
Frau Marie Wittmann
geb. Antons
im ihrem 78. Lebensjahre, welches tiefbetrübt
zur Angelegen bringen
Konrad Wittmann
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Gonnabend,
den 20. April, morgens 9 Uhr, vom Sterbe-
haus, Wüplingstr. 12, aus nach dem
Gruftweg-Kirchhof statt.
Trauerandacht 8 1/2 Uhr im Hause.

Gerrenabend,
den 27. April d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Schmidt's Gasthaus an
Meisendorfer.
Kaufinteressenten laden ein
Bischoff, Aukt. Aukt.
Wünsche mein, 14. Jähr.
Wallach in gute
Weide
zu geben.
Gerh. Küster,
Wiesenthaler-Str. 10.

Deckschiff
Wüsting.
Für die diesjähr. De-
ckschiff empf. folad. Denker:
1.
„Geiger“,
geb. 1915, S. P. -Geh.
„Wido“ Nr. 2140, M. -
Ehrenwage 3“ Nr. 15 711, v.
P. -G. „Kochbarts“, E-
hrenwage 3“ aus der P. -
St. „Ehrenwage“ Nr. 11
761, „Geiger“ kontur-
rierte um die diesjährige
Angebotprämie, erhielt
1918 Füllprämie und
ist für beide Zuschüsse
angeführt.
2. Den dunkelbraunen,
starken, beste Radau-
liefernden, gängigen, Dengh
„Effendi“,
geboren 1909, S. An-
P. -Geh. „Cler“, M. -
„Alfabe 2“, v. „Domberg“,
aus der „Alfabe“, v. „Am-
ber“.
Das Deckschiff beträgt
für „Geiger“ wenn tra-
gend 100 M. für „Effendi“
60 M.; wenn gültig für
beide Denker 90 M.
Von den angeführten
Stuten bitte ich Name u.
Nummer anzugeben.
H. Punke.
Telephon Wüpling Nr. 8.

Panorama
Gastfr. 23.
Nach h. Gonnabend
Sarz.

Trauer-Kleider
Jacken-
kleider
Blusen u.
Röcke
in grosser Auswahl
Änderungen sofort.
Alex Goldschmidt

Heiratsgesuche
Junger Mann, 26 J. a.,
sucht die Bes. e. j. Blaub.
Weib mit 1 Kind nicht
ausg. am später. Heirat.
Nur ernsthafte Ange-
bote mit Bild unter D.
11, 88 an die Geschäfts-
halle dieses Blattes.

Statt Ansfage.
Oldenburg, den 16. April 1918.
Heute entschlief sanft und ruhig nach
langen Leiden meine liebe Frau, unsere liebe
Mutter, Schwester, Schwiegermutter und
Großmutter
Frau Marie Wittmann
geb. Antons
im ihrem 78. Lebensjahre, welches tiefbetrübt
zur Angelegen bringen
Konrad Wittmann
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Gonnabend,
den 20. April, morgens 9 Uhr, vom Sterbe-
haus, Wüplingstr. 12, aus nach dem
Gruftweg-Kirchhof statt.
Trauerandacht 8 1/2 Uhr im Hause.



Nachruf.

An den Folgen seiner dritten Verwundung starb am 23. März in einem Feldlazarett der

Leutnant

**Friedrich Freiherr
v. Solemacher-Antweiler**

im Oldenb. Dragoner-Regiment Nr. 19,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2.
Klasse und des Oldb. Kr.-Kreuzes
1. und 2. Klasse.

Kommandiert als Kompanieführer
zu einem Füsilier-Regiment.

Seit Kriegsbeginn im Regiment, war
er im November 1914 in Polen so schwer
verwundet, daß er zwei Jahre lang in-
valide war. Sein leidenschaftlicher Wunsch,
wieder zur Front zu kommen, wurde
ihm, dem nur halb Genesenen, in einem
Füsilier-Regiment als Kompanieführer
erfüllt. Dort, an der Spitze seiner
Kompanie, durch einen Kopfschuß wie-
derum verwundet, eilte er so bald als
möglich zu seinen Füsilieren zurück, um
nun sein hoffnungsvolles Leben seinem
Vaterlande zu lassen.

Tief betrauert das Regiment diesen
glänzenden, voll Vaterlandsliebe glän-
zenden Offizier.

Wie sein Name durch seinen heillosen,
Schneid in der Regimentsgeschichte vor-
anleuchtet wird, so wird er als treuer
und bester Kamerad in unserem Gedäch-
nis ewig fortleben.

von Gossler,

Major und Regimentskommandeur
des Oldb. Dragoner-Regiments Nr. 19.



Nachruf.

Am 15. April 1917 starb den Helde-
noster unser lieber Mitarbeiter, der
Wehrmann

Herm. Finken.

Wir werden seiner in Ehren gedenken!

**Berein der Stöbelerarbeiter
Oldenburg u. Osterburg.**

Westerheide, den 15. April 1918.

Am 14. d. M., abends 9 1/2 Uhr, ent-
schied plötzlich und unerwartet nach lan-
gem, mit großer Geduld ertragenem Lei-
den in seinem 69. Lebensjahre der lang-
jährige Gatte

Herr

Georg Oetken.

Dies bringen mit tiefbetäubtem Her-
zen im Namen aller Angehörigen zur
Anzeige

Elise Oetken, geb. Süssend.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 20. d. M., vormittags 10 Uhr, vom
Westerheider Krankenhaus aus statt.

Oldenburg i. Gr. und Rohlsen,
den 15. April 1918.

Heute entschlief sanft meine innigst-
geliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter
und Großmutter

Frau Johanne Muß

geb. Köhner

in ihrem 60. Lebensjahre,
in tiefer Trauer

Adolph Muß,

Anna Joh. geb. Muß,

Dr. Max Muß,

Elisabeth Muß geb. Säuberlich

und drei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am 19. April,
nachmittags 4 Uhr, auf dem neuen Fried-
hofe statt. Trauernachricht 3 1/2 Uhr im
Gause, Auguststraße 91. Von Beileids-
besuchen bitten wir abzuheben.



Osterfen, den 16. April 1918.

Wir erhielten die traurige Nachricht,
daß unser einziger, lieber, herzenguter
Sohn und Bruder

Musketier

Heinrich Weddi

Infanterie-Regiment Nr. 91, 8. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des
Friedrich-August-Kreuzes 2. Klasse,

am 8. April durch Fliegerbombe schwer
verletzt und am 8. April im Alter von
24 Jahren in einem Feldlazarett den
Heldeinstod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

Germann Weddi und Frau
Mariechen Weddi, geb. Gode.

Mariechen Weddi,



Am 8. April starb auf dem westlichen
Kriegsschauplatz nach schwerer Verwun-
dung den Heldeinstod fürs Vaterland mein
Sohn und Bruder

Heinrich Weddi,

Musketier im Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des
Friedrich-August-Kreuzes 2. Klasse.

Ich werde denselben, der in fester
treuer Pflichterfüllung seine ganze Kraft
meinem Geschäfte gewidmet hat, allzeit
ein ehrendes Andenken bewahren.

B. Scharf,

Verlag der „Nachr. f. Stadt u. Land“.



Nachruf.

Er treuer Pflichterfüllung starb den
Heldeinstod fürs Vaterland unser wert-
volles Mitglied, der

Gefreite

August Feyer

im Oldenb. Infanterie-Regiment Nr. 91,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des
Friedrich-August-Kreuzes 2. Klasse.

Ehre seinem Andenken!

Osternburger Gelangverein „Frisch auf“.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Zwischenahn, den 15. April 1918.

Heute entschlief sanft und ruhig nach
kurzer, schwerer Krankheit im Peter-Fried-
rich-Krankenhaus meine liebe Frau, un-
serer liebe, treuherzigen Mutter, Tochter und
Schwester

**Therese Friederike
Luise Sophie Budden**

geb. Sübener

im Alter von 53 Jahren.

Dies bringen tiefbetäubt zur Anzeige

B. Gerhard Budden,

Anna Budden,

Helene Budden,

Marie Budden,

Bruno Budden, z. St. Kiel.

Johann Budden,

Luise Budden,

Sophie Sübener geb. Köhler, Hannover.

Marie Brandes geb. Sübener,

Hannover.

Elise Wellmann geb. Sübener,

Hannover.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 20. d. M., vom Hospital aus nachmittags,
6 Uhr, auf dem hiesigen Kirchhofe statt. Do-
selbst auch die Traueranzeige.

Von freundschaftlich abgedachten Beileids-
besuchen bitten wir abzuheben.



Asternweez, den 15. April 1918.

Wiederum erhielten wir die traurige
Nachricht, daß mein zweiter, innigst-
geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser gu-
ter, lieber Bruder, Neffe und Vetter,
mein innigstgeliebter, herzenguter
Brautigam und Verlobter, der

Schüler

Friedrich Tiege

in einem Infanterie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 24 Jahren am
21. März bei einem Sturmangriff den
Heldeinstod erlitten hat. Er wurde am
23. März auf dem Friedhofe bei Sorrell
beerdigt. Dieser Schlag trifft uns um
so härter, da schon am 8. Oktober 1915
sein Bruder den Heldeinstod erlitten hat.

Die tiefbetrübte Mutter:

Wm. Vina Tiege und Familie,

Die tiefbetrübte Braut:

Martha Meyer,

Familie D. Meyer.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen
und hofftest auf ein Wiedersehen. Doch
viel größer sind jetzt unsere Schmerzen,
weil dieses Lann nicht mehr gescheh'n.

Du warst so gut, du starbst so früh.
Vergeffen werden wir dich nie.

Lieber Friedrich und Paul, ruhet sanft
in fremder Erde!



An der Spitze seiner Kompanie in sehr
verdienstliche Leistungen einbringend, fand
am 21. März 1918 ruhmvollen Heldeinstod
für Kaiser und Reich der

Rüstk. Leutnant im Dragoner-Regt. 19,
kommandiert zum Füsilier-Regiment 23,
Führer.

v. Solemacher-Antweiler

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2.
Klasse und des Friedrich-August-Kreuzes
1. und 2. Klasse.

Mit ihm starb in treuester Pflichter-
füllung, nachsehend dem Beispiel des
Führers, manch braver Unteroffizier
und Mann.

Voll Begeisterung und Trauer, aber auch
voll Stolz steht das gesamte Regiment
am Grabe dieses Tapferen, der nach
manch heiliger Abwehrschlacht, erfüllt von
flammender Begeisterung, die ersten An-
griffswellen in den Feind führte und den
Sieg erringen half.

Was er dem Regiment und den Kamer-
aden war, wird nie vergessen werden!

Im Namen der Offiziere, Sanitäts-
offiziere und Beamten des Füsilier-
Regiments Generalfeldmarschall Prinz Al-
brecht von Preußen (Hannoversches) Nr.
73:

v. Lüttichau,

Major und Regimentskommandeur.



Gatterwilling, den 14. April 1918.

Heute erhielten wir die schmerzliche
Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner
drei kleinen Kinder herzensguter Vater,
unser lieber Sohn, Bruder, Schwieger-
sohn, Schwager und Onkel, der

Fahrer

Johann Wellmann

in einem Fuß-Artillerie-Regiment,
am 2. April im Alter von 33 Jahren
den Heldeinstod fürs Vaterland erlitten
hat.

In tiefstem Schmerz

Frau Anna Wellmann geb. Wiebe

und Kinder.

Germann Wellmann und Frau.

Ed. Helms, zurzeit Gesehld.

und Frau geb. Wellmann.

Hinz. Notermund, Bremen.

Friedr. Notermund, ist im Felde.

Anna. Role und Frau Meta

geb. Notermund, Newporf.

Eina Notermund.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß
man vom Liebsten, was man hat, muß
scheiden.

Lieber Johann, ruhe sanft!

Bürgerfelde, d. 15.
April 1918. Heute
entschlief sanft n. lan-
gem Leiden mein in-
nigstgeliebter Mann,
unser lieb. gut. Vater,
Schwiegervater und
Großvater, der

Eisenbahnkassierer

Karl Köhler

im 61. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Frau Köhler

geb. Nord

nebst Kindern und

allen Angehörigen.

Die Beerdigung fin-

det am Freitag, den

19. April, vormittags

9 Uhr, vom Trauer-

hause aus statt.

Rem-Moorhausen,

16. April 1918. Am

15. d. M. starb nach

längerer Krankheit

meiner liebe Frau u.

unser gute Mutter im

68. Lebensjahre.

Dies bringen tief-

betrübt zur Anzeige

Friedrich Neels

und Kinder.

Die Beerdigung fin-

det am Freitag, den

19. in Hude statt. —

Trauerand. i. Hause

um 2 1/2 Uhr.

Osterburg, d. 14.

April 1918. Heute

entschlief sanft und u-

nig unser kleiner

Siebling

Georg

im Alter von 1 Jahr

9 Monaten.

In tiefer Trauer

Georg Wigel,

zurzeit im Felde,

und Frau

Mariechen geb. Stöte

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung fin-

det am Freitag, den

19. d. M., nachmittags

um 2 1/2 Uhr, vom

Trauerhause, Her-

mannstraße 10, aus

statt.

Dankleistungen.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust un-

serer lieben Entschlafenen

sagen wir allen unsern

innigsten Dank.

Eisenbahnkassierer H. Rod

und Angehörige

Für die uns so wohl-

tuende Teilnahme bei

dem schweren Verlust un-

seres innigstgeliebte So-

hnes Adolf sprechen wir

auf diesem Wege unsern

innigsten Dank aus.

Joh. Rank und Familie.

Schmitzer.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust un-

seres innigstgeliebte So-

hnes und Bruders

Dans sagen wir allen un-

sern

herzlichsten Dank.

Familie Baars.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust un-

seres innigstgeliebte So-

hnes und Bruders

Dans sagen wir allen un-

sern

herzlichsten Dank.

Familie Baars.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust un-

seres innigstgeliebte So-

hnes und Bruders

Dans sagen wir allen un-

sern

herzlichsten Dank.

Familie Baars.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust un-

seres innigstgeliebte So-

hnes und Bruders

Dans sagen wir allen un-

sern

herzlichsten Dank.

Familie Baars.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust un-

seres innigstgeliebte So-

hnes und Bruders

Dans sagen wir allen un-

sern

herzlichsten Dank.

Familie Baars.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust un-

seres innigstgeliebte So-

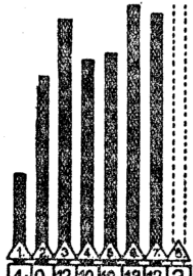
hnes und Bruders

Dans sagen wir allen un-

sern

Die Milliarde

Das unerhörte Große, Riesenhafte in seinen Ausmaßen und Zahlen ist an diesem Völkerring das Eypische. Und so hat er auch an die Selbstkraft der Nation Anforderungen gestellt, bei denen die Riesensumme einer Milliarde die rechnende Ziffer wurde. Ist das deutsche Volk nicht so ein Ausnahmestück seiner Geschichte, daß es auf Geringe Drohung mit dem „libernen Angela“ eine Antwort zu geben vermag, die alle Welt in Erstaunen versetzt vor der unerhörten finanziellen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Die ungeheuren Ziffern von mehr als 72 Milliarden brachte die Mobilisierung deutscher Gesamtkraft in der Kriesenarbeit von sieben großen Reichs-Anleihen. Der Opferfinn, der hier so wunderbar bewiesen wurde, muß sich auch bei der neuen Kriegs-Anleihe wiederum glänzend bewähren und dem Vaterlande neue Milliarden geben, an daß es bis zu Ende des schweren Kampfs in Ehren bestehe.



Milliarden

Die 8. Anleihe f nicht zurückbleiben!

Joseph Andrew Lato

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderer Reichhaltigkeit versehenen Exponatsblätter ist uns mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über sonstige Fortschritte sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 17. April.

* Der Großherzog hat vom dem Artillerietruppenkommandeur der Division, welcher das Feld- Artillerie- Regiment 62 unterstellt, einen Bericht erhalten, in welchem die außerordentlichen Leistungen des Regiments und besonders die der 1. Abteilung während der ersten 14 Tage der Offensive sehr anerkend und lobend erwähnt worden sind.

* Personalien. Der Großherzog hat den Hafenvärter **Wichmann** in Braſe zum Schleusenmeiſter ernannt.

* Zur 8. Kriegsanleihe zeichnete die Stadt Kistringen 2½ Millionen Mark. Für die vorige Reichsanleihe gab die Stadt, ausstrebende Stadt 2 Millionen. Den städtischen Beamten wurde die Zeichnung erleichtert, indem ihnen die Stadtverwaltung Gehaltsvorschuße zubilligte, die ratenweise abgetragen find.

* Aus der Landwirtschaftskammer und den angeschlossenen Vereinen. Die Sicherstellung der Kartoffelernte 1918 und die Sicherlegung der Kartoffelerzeugung in den kommenden 84 be. 3 ab en haben sich die in der „Kartoffelbaugesellschaft“ zusammengeschlossenen deutschen landwirtschaftlichen Körperschaften (Landwirtschaftskammern uho.) zur befonde. en Uu g. be gemacht. Dementprechend ist u. a. zur Ernte 1917

die „Anerkennung“ von Kartoffeln zu Saatgütern auf Grund von Feldbefruchtungen überall erheblich erhöht worden, so daß für den diesjährigen Anbau außerordentlich große Mengen „anerkannter“ bzw. nur „feldbefruchteter“ Saatkartoffeln der leistungsfähigsten Sorten verfügbar sind. Ihre Ergänzung ersahre diese direkte, wirksamste Steigerung der Kartoffelerträge durch eine umfassende Aufklärungsarbeit über die ausschlaggebende Bedeutung des deutschen Kartoffelbaues für das gegenwärtige Befahren des ständig sich verschärfenden Wirtschaftskrieges, angesichts der unbefruchteten Tatsache, daß die Kartoffel es gewesen ist, die unsere Ernährung allein auf der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung in vier Kriegsjahren überhaupt möglich gemacht hat. Auch weiterhin, und in noch viel größerem Maße, ist die Kartoffel hierzu berufen. Demnach ist die wichtigste Sicherstellung der diesjährigen Ernte eine ebenso unerlässliche wie erste Aufgabe. Diese Erkenntnis nochmals möglichst allen beteiligten Kreisen zum Bewußtsein zu bringen, und diese mit den ertragsteigernden Maßnahmen betr. Sortenwahl, Anbauverfahren, Pflege usw. lektmals bekannt zu machen, begreifen die in einer Reihe von landwirtschaftlichen Vereinen auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer zurzeit anberaumten Vorträge über zeitgemäßen Kartoffelbau. Es ist daher erwärmt worden, daß die betr. Versammlungen, mit Rücksicht auf ihre wichtige Tagesordnung, trotz der derzeitigen Schwierigkeiten zu beschst werden, zumal auch andere zeitgemäße Fragen, betr. Frühjahrseinfassung zc., durch die Herren Vortragenden behandelt werden. Zeit und Ort der Versammlungen sind aus der „Vortragsfolge“ im „Odenb. Landwirtschaftsblatt“ (Nr. 15 und 16) ersichtlich. Die Teilnahme von Frauen und Mitgliedern benachbarter landwirtschaftlicher Vereine ist sehr erwünscht. Auskunft über alle Fragen, betr. Kartoffelbau und Bezug von etwa noch erforderlichen Saatgut, wird durch die Landwirtschaftskammer jederzeit erteilt.

* Die erste Mahnung der letzten Stunde zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe soll und darf niemand unter uns überhören, der seiner Zeichnungspflicht noch nicht nachgekommen ist! Für niemand, der nicht zeichnet, obwohl er dazu imstande ist, gilt eine Anrede, eine Entschuldigung kommt zur Bestürzung, ihr Gleichgültigen und Launen, laßt die Frist nicht ungenutzt verstreichen und macht euch mit der Zeichnung frei von dem Mafel des Betrugs an unsere großen, heiligen Sache! Auf jeden unter uns kommt es an, zeichnet die 8. Kriegsanleihe; morgen, um 1 Uhr mittags, ist Schluß der Zeichnung!

* Eine bequeme Art, Kriegsanleihe zu zeichnen, bietet die Kriegsanleihe = Versicherung. (Siehe heutige Anzeige der Arminial!)

* Brafe, 15. April. Heute nachmittags fand in der Kasse unter dem Vorsitz des Gymnasiallehrers Janßen aus Odernburg eine von Vertretern aller Gemeinden des Amtsverbandes besuchte Versammlung statt bezüßs Ermählung einer Werbung für die Zwecke des Kriegerheimstättenvereins im Amte Brafe. Oberrathemeister Tappebeck aus Odernburg, der Vorsitzende, und Wirthschulldirektor Hein aus Zülzichen, sprachen über die Aufgabe, die sich der Verein gesetzt, unseren Soldaten ein Heim zu schaffen, wo sie sich nach all dem Leiden der Zeit erholen, wo sie auf eigenem Lande arbeiten, im eigenen Hause wohnen und in der eigenen Familie Glück und Befriedigung finden. Die von warmer Begeisterung getragenen Ausführungen der Redner fielen auf fruchtbaren Boden; einmüthig wurde beschloßen, auch hier in eine rege Werbung für die Sache einzutreten, in jeder Gemeinde eine Ortsgruppe zu bilden, zu der zunächst alle Gemeindevorsteher herangezogen und namhaft

Mittel zur Verfügung zu stellen sind. Wir bezweifeln nicht, daß auch bei uns ähnlich wie im Süden des Landes sich eine große Begeisterung für die Kriegserhebnisssache zeigen wird, gilt es doch, unseren Dank — wenn auch nur zu kleinem Teile — denen abzutragen, denen wir es verdanken, daß uns das Genn erhoben geblieben.

* Danne, 16. April. Am Sonntag fand im Drosch-
schen Saale hieselbst eine vom Kriegerheimstätten-
verein, Ortsgruppe Danne, veranstaltete, sehr gut
besuchte Versammlung statt. Der Vorsitzende, Apotheker
Dornhage, begrüßte die Erschienenen, wünschte der Ver-
sammlung recht guten Verlauf und erzielte dann Professor
Dr. Eutghardt aus Oldenburg das Wort. Professor Dr.
Eutghardt verbreitete sich zunächst in längerer, schmerzhaft-
reicher, begeisterten aufgenommenen Rede über Nothwendigkeit,
Zweck und Ziel des Kriegerheimstätten-Vereins; sodann
führte er unter passenden Schilderungen und Erläuterun-
gen ca. 80 Lichtbilder von der Westfront vor, welche den
vollen Beifall der Anwesenden fanden. Der Vorsitzende
dankte hierauf dem Redner in herzlichster Weise, ermun-
terte zum Beitritt und schloß mit einem Hoch auf Kaiser
und Großherzog die Versammlung.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

Auszahlung der Teuerungszulagen für die staatlichen Beamten.

Die Auszahlung der Demegverlagen ist vorzeiten bei städtischen Körperlichkeiten meistens außerordentlich prompt erfolgt. Die städtischen Beamten haben zum Theil, wie z. B. in Brauk, schon im Dezember, ausnahmslos aber doch im Januar die im letzten Monat des Jahres vom Landtag bewilligten Zulagen ausbezahlt erhalten. Demgegenüber scheint aber bei den staatlichen Beamten der Grundzug noblesse oblige zu gelten. Bei der Auszahlung der staatlichen Zulagen (z. B. im Jever ganz eigenartig verfahren worden. Die Zulinsen erhielten bereits (!) Ende Februar ihre Zulagen ausbezahlt. Erheblich später scheint von der Behörde die Finanzkraft der Professoreu und älteren Oberlehrer eingeschätzt zu werden, denn sie haben erst im April die Zulage nötig. Am meisten Kredit scheinen aber die jüngeren Oberlehrer mit der Wissenschaft zu genießen. Sie haben nämlich bis heute (12. April) nicht nur nicht die Zulage, die vor beinahe 4 Monaten bewilligt ist, erhalten, sondern es wurden ihnen auch die bisher bezahlten geringen Zulagen vom 1. Januar ab nicht mehr ausbezahlt bei der Begründung, daß die Auszahlung derselben bequemerweise zusammen mit der Demegverlage erfolgen solle. Was jetzt sind sie aber damit in den April geschickt. Wie kommt es, daß die jüngsten Beamten die Zulage zuletzt erhalten sollen, müssen sie nicht billigerweise, wenn schon die Auszahlung nicht einheitlich erfolgen soll, zuerst bedacht werden? Und dann noch eins! Wo bleiben die Zinsen, die bei dieser Zeit der Auszahlung doch nicht ganz unerheblich sein müssen? Wer hat davon den Nutzen? Sollte es nicht möglich sein, auch in dieser Hinsicht das Vorbild Preussens zum Muster zu nehmen, das die Zulagen mit außerordentlicher Pünktlichkeit ausbezahlt hat? In der Annahme der neuen preussischen Titulatur der Oberlehrer setze sich die Behörde doch zu ungemein entgegennehmend!!

Ein verschuldeter Staatsbeamter.

Briefkasten der Schriftleitung.

B. B. 25. Zur staatlichen Einkommensteuer wird nur das gefürzte Zibolgehalt herangezogen, zur Gemeindesteuer ist dagegen auch die Offiziersbeförderung, abzüglich des auf Dienstaufwand entfallenden Betrages, steuerpflichtig.

Otto Hammann's Erinnerungen.

(„Der neue Kurs“. Verlag von Reinhold Hobbing in Berlin.)

— Von Prof. Dr. Richard Samel. —

1.
 Wer ist Hannmann? fragt der Verlag auf der Kopf- und
 Leibriinde des Buches, und beantwortet die Frage: „Wirt-
 schaftlicher Scheinmerker, Kitz, Eggelsen, vom langjähriger Chef der
 Preisentwicklung des Auswärtigen Amtes. Er ist infolgedessen,
 wie kein anderer, vertraut mit allen Vorgängen, die sich unter
 den Reichstagsmännern Caprioli, Söcherlohe, Büllow und Beth-
 mann-Sollweg in der äußeren und inneren Politik Deutsch-
 lands abspielten.“ Eine solche Empfehlung des Verlages
 muß die größten Erwartungen erregen. Auch schon das Titel-
 wort „Erinnerungen“ nimmt vom vornherein für das Buch
 ein. Somit nannte man solche Aufzeichnungen „Memoiren“,
 und der Leser verband damit gleich die Voraussetzung, mög-
 lichenfalls mehr Dichtung als Wahrheit zu erhalten und mehr
 Wapstut als nötig ist. Das deutsche Wort „Erinnerungen“
 besagt für uns nicht den romantischen Haiz des französischen;
 es klingt sachlicher; man meint, der Verfasser werde nur etwas
 vortragen, was sich wirklich ereignet hat und dessen er sich
 wirklich entsinnt, und es kommt ihm vor allem aus Freie und
 Wahrheit an, soweit letztere wenigstens vom Willen eines
 Menschen abhängt.

Dieses Gährige trogen Hannemanns Erinnerungen. Was er am Denkvolligkeitsgenuss aus fernem Leben mittheilt, ist nicht erdichtet. Nur wird man mit seinen Folgerungen und Schöpfungen aus manchem Begebenheiten nicht immer einverstanden sein. Hannemann, der vorher Journalist war, „ein Tageskrisistischer unser vater,“ wurde von Capribi, dem Nachfolger Wislitzkis, ins Ausdrückende Amt als Leiter der Presse bezieht. In einem Kapitel seines Buches „Offizielle Prektriktion“ schildert er die Zustände, die er dort in Bezug auf die Presse vorfand, und gibt einige seiner wichtigsten Leistungen zur Befestigung drückender Mischstände und seine organisierten Begehungen an. Wir erwähnen dieses Kapitel später noch. Als Capribi alsdann vor seiner Entlassung stand, beauftragte er Hannemanns Erinnerung zum vortragenden Redner, weil er schwere Zeiten voraussehe und nicht wisse,

ob sein Nachfolger dasselbe Wohlwollen für Hammaru haben werde wie er."

Dieser warfso beim zweiten Kauger woffi angeſchrie-
ben, Captrivt ſchente „dem ſchwaben und beſcheidenen Mann“,
— wie ihn ein Berliner Mitarbeiter der „N. Fr. Zr.“ nennt —
— aber es geſtaltlich vermied, ſeine Perſönlichkeit in der
— Offenſichtlichkeit hervorzuheben zu laſſen, ſeine beſondere Gunſt.
Man begreift daher daß ſich jener Drittel des Buches „Der
— kleine Mann“ ſo ziemlich wie eine zwar ſachlich gehaltene, aber
— doch Verfaſſers ſowarne Dankbarkeit nicht verkenneude Ap-
— plogie der Kaugerſchaft Captrivt ausnehmen. Das gerichtet
— dem Verfaſſer menſchlich zur Ehre; doch es jwingt ſchon an
— und für ſich hienſichtlich der unbedingten Objectivität ſeines
— Urtheils wenigſtens über die Hauptpunkte der Wirkſamkeit des
— zweiten Kaugers zu einer gewiſſen natürlichen Vorſicht. Dazu
— kommt, daß Ezzellens Hannmann als abgelebter, erſahrener,
— politiſcher Beamter, der er, vertrauter Berater der vier Kauger-
— nach Bismarck war, bei allen ihren thätigen Nützungs-
— gehandlungen mitgewirkt und auf nicht wenige einen entſchei-
— denden Einfluß ausgeübt hat, die Pflicht der anſtändigen Ver-
— ſchwiegenheit eines ſolchen Vertrauensmannes und im An-
— ſehen beſetzten wird. Aber nicht völlig in dieſen Dingen un-
— verweiblich ſich, dürfte als ſchwerlich auf ſeine Koften kommen,
— wenn er ſich auf die Enthüllung wichtiger Staatsgeheimniſſe
— in den „Erinnerungen“ ſetzt. Nur hier und da wird der
— Kenner dankbar ſein für die Mitteilung noch unbekannter di-
— plomatiſcher Vorgänge und Menſchenſachen, und größeren
— deren Zeilen zu ſehen wird ihn mindeſt auch erſchauern. Stürzen
— er dagegen über dieſe und jene ſammelt. Wir
— ſehen Berlin ſchreibt man mir, in gewiſſen Treifen be-
— urtheile man das Buch nicht ſehr freundlich. Eine ziemliche
— Entfärfung wird freilich mancher erfahren, der ſich mit den
— Dingen beſchäftigt hat, von denen das Buch handelt. Doch
— darf man ſich billigerweiſe der Zuſſicht anſchließen, die die
— Erörterungen des Buches, der Perſönlichkeit des Verfaſſers
— entſprechend, klar (beſſer: abgeklärt), ruhig und verſtändig
— über. Der Vortrag ſich meiſt einfach und ſachlich, ohne Schmuck,
— und nicht ſelten nüchtern. Ueberrachende und geiſtvolle Ideen
— und Ausſprüche fehlen. Man verſieht, daß ein Mann wie Ca-
— trivt, mit gleicher oder ähnlicher Struktur des Geiſtes und
— Charakteres, ein Hannmann Geſellen finden mußte. Er ver-
— ſchloß ſich zu dieſem Kauger etwa ſo wie dieſer zu Bismarck

So schien er auch dem Fürsten Wilhelme — hier aus dem Ge-
genstück des geistigen Lebens heraus, — bis zu einem gewissen
Grade der rechte oder doch gelegentliche Mitarbeiter an seinem
Werk zu sein und dieselbe noch über diesen Platz hinaus.
Schon deshalb, weil der Oberwirth der Presse über alle ver-
gessenen Vorfälle treulich unterrichtet sein mußte, und für
manche Persönlichkeiten, z. B. den hiesigen musikalischen For-
tissimus, in psychologischen Verhältnissen lag. Die Charak-
teristik dieser wirklich einflussreichen und intimer umschlossenen
„großen Emme“ gehört zu den besten Stellen des Buches,
die allerdings wohl von der Schilderung Sorbais in dessen
„Äpfeln“ beeinflusst sind; gelegentlich wird darauf verwiesen.
Den Mangel an Psychologie, die zur Führung der politischen
Geschäfte gehört, beklagt Hannemann bei Caprivi; sie lie-
gen, mit Leib und Seele Soborn und weit entfernt war,
seine staatsmännlichen Fähigkeiten an denen eines Bismarck
messen zu wollen, ein fremdes Gebiet gewesen. „Nur das
würde er,“ schreibt Hannemann. „Was viele Willensschwächen
hätten sich vermeiden lassen, wie manche verhängnisvolle Zu-
kunft in den beiden Lagern des alten und des neuen Regi-
ments wäre leicht im Keime zu entfallen gewesen, wenn Ca-
privi seine selbstliche Stiefel überwinden und eine for-
tdauernde persönliche Führung mit dem Fürsten in Friedrichs-
burg gesucht und unterhalten hätte. Dem aber fand mehr noch
als die harten Umstände, unter denen der Kaiser die Tren-
nung vom Fürsten Bismarck vollzogen hatte, welcher sein gan-
zes missträgliches Fühlen und Denken entgegen. Die meisten
Generale werden, wenn sie von ihrem eigenen Bezirk auf
das politische Gebiet gerathen, leicht versucht sein, der strengen
Anforderung der Zuständigkeiten, dem Einwirken aller Auf-
gaben in Fäden und Klaffen, mehr Dornen beizumessen, als der
Kunst der Menschenscheidung.“ Von dieser Kunst brach
der Verfasser ohne Zweifel genügend, um sich unter dem Regiment
des so menschlich verschiednen geachteten Nachfolgers Bismarcks
Caprivi, Lobens, Wilhelms, Bethmann-Sollwegs als un-
entbehrlich zu erweisen. Allerdings gehört dazu vor allem
eine zureichende Dosis Gekränktheit, und diese muß bei
einem Manne aushalten, der, wie ihm persönlich Bekannte
bezeugen, immer der biedere „alte Burcke“ blieb, der schon
im jüngeren Jahren manchem, der ihm näher stand, weis ge-
worden war.

Der Oberälteste:
Georg Schwanitz

